



Miguel Herz-Kestranek

Miguel Herz-Kestranek empört sich: auch der jüngste Kompromiss auf höchster EU-Ebene kann seinen Ärger über die „egomanischen Führer der längst überholten Nationalstaaten“ nicht bremsen: „Opportunismus-Europäer, solange die eigene Wiederwahl nicht gefährdet ist, die nach wie vor alle europäischen Erfolge nationalisieren und die eigenen Misserfolge europäisieren.“ Wenn diese „Grundtorheit“ nicht beendet werde, poltert er sarkastisch, „kann man dieses Europa nur zugrunde gehen lassen und später neu gründen. Dann waren die heutigen europäischen Führer eben noch zu blöd dafür“ Aber eine gewisse Skepsis gegenüber „Brüssel“ ist doch verständlich? „„Brüssel; und ‚die da oben‘ gibt es nicht. Das sind wir alle selbst. Trotz allem Wenn und Aber ist Europa nicht das Problem, sondern die Lösung.“

Das gelte vor allem für die Gründungsidee der Union. „Vergessen wir nicht, vor knapp 30 Jahren ist noch an Österreichs Grenzen zum Beispiel bei Radkersburg geschossen worden. Das Eis, auf dem der Frieden in Europa gebaut ist, ist verdammt dünn.“ Es wäre falsch, die Verantwortung für die Krise nur der Politik anzulasten, nimmt Herz-Kestranek die eigene Branche in die Pflicht und zitiert EU-Gründungsvater Jean Monnet: „Wenn ich Europa neu bauen müsste, würde ich mit der Kultur beginnen.“ Aber: „Wo hört man heute von Künstlern etwas zum größten – und jetzt kommt das wichtige Wort – freiwilligen (!) Einigungs- Demokratie- und Friedens-Projekt der Menschheitsgeschichte? Europa krankt nicht am mangelnden Realismus der Visionäre, sondern an mangelnden Visionen der Realisten.“ Dann ein Zitat Antoine de Saint-Exuperys: „Wenn du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, son-



„Verkauft Europa wie Waschmittel!“

Der Schauspieler und Schriftsteller **Miguel Herz-Kestranek** ist über das Treiben „nationaler“ Führer empört. Und findet, die „Marke Europa“ müsse den Menschen einfacher und eindringlicher nähergebracht werden

Fotos: Auf



Miguel Herz-Kestranek

1948 als Sohn jüdischer Remigranten in St. Gallen/Schweiz geboren. Schauspieler und Buchautor mit derzeit 13 Buchveröffentlichungen. Neben Theater und Musical 180 zum Teil internationale TV- und Filmrollen, Dutzende Soloprogramme als Rezitator und Kabarettist. Lebt in Wien und St. Gilgen. Peter Pelinka sprach mit ihm im Cafe „Namenlos“

dern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer!“ – „Europa braucht auch Sehnsucht!“

Europa dürfe nicht abgehoben verordnet, sondern müsse im Bauch der Menschen verankert werden, „mit den modernsten Mitteln des Marketing. Zum Beispiel sollte es kein nationalstaatliches Dokument geben, keinen Führerschein, kein Schulzeugnis, das nicht auch mit einem europäischen Symbol versehen wird. Europa als Marke gehört mit dem gleichen Marketingaufwand ‚verkauft‘ wie etwa Waschmittel.“ Europa ein Kommunikationsproblem? „Die Kommunikations-Bringschuld der Europabauer versagt wirklich oft. Aber das europäische Projekt ist auch eine Holschuld. Europa entsteht nicht automatisch, ist kein Menü a la carte. Es darf nicht nur dem Markt und dem Missbrauch durch eine im nationalen Dauerwahlkampf erstarrte Kleinhäusler-Politik überlassen werden, keinen rückwärts gerichteten Populisten und Angstmachern.“ Ein Appell in die nahe Zukunft: „In einem Jahr, am 26. Mai 2019, wird die weitaus wichtigste Wahl der nächsten Jahre geschlagen, die Wahl zum europäischen Parlament. Und wenn diese Wahl so ausgeht, wie zuletzt die

österreichische oder die ungarische, dann: Herzliche Gratulation an alle, die sich herausgehalten haben!“

Also doch eine Einlassung in die heimische Politik? „Nein, österreichische Innenpolitik hat mir mein Arzt verboten. Ich war oft Grünwähler, vor allem aber war ich mein ganzes Leben kein wendehalsiger Proporzschranze, wie so viele Kollegen. Vielleicht habe nicht zuletzt deswegen in Österreich kaum Arbeit, dafür halt in Deutschland und international.“ Jetzt spielt er erstmals seit zehn Jahren wieder in einer ORF-Produktion. Eben hat der Sammler von Emigrations-texten in Reichenau eine Collage mit Werken von Karl Farkas, Fritz Grünbaum auf die Bühne gebracht.

Zwischen Welten

Biografisch ist er ein Wanderer zwischen den Welten, „ein österreichischer Europäer“. Geboren wurde er in der Schweiz in eine aus Österreich stammende Industriellenfamilie aus dem jüdischen Großbürgertum, den Namen Miguel verdankt er der früheren Emigration seiner Eltern nach Südamerika, den Doppelnamen dem Versuch, das jüdische „Herz“ durch den tschechischen „Kestranek“

aufzuwiegen – vergeblich: etliche Familienmitglieder kamen im KZ um.

Der Schriftsteller war stets den Frauen zugetan: „So manche schmerzhaften Trennungen haben wichtige Schubumkehren in meinem Leben bewirkt, ich in ihren Leben wohl weniger. Ich war bis so ums Alter von 45 ein nicht leicht auszuhaltender Mann, ein oft negativer Hypochonder mit einer in Vielem traumatischen Jugend. Nach Therapien und viel Sinnsuchen hat mein Leben spät begonnen, Vielleicht fühle ich mich deshalb auch heute jünger, als ich bin.“ Vor zwei Jahren hat er zum ersten Mal geheiratet.

„Ich hätte gerne an meinem Grab einen Priester, einen Rabbi und einen buddhistischen Mönch stehen“, sagt er zum Schluss, und das Gefühl, „bewusst und friedlich los gelassen zu haben“, am schönsten in seinem Heimatort St. Gilgen: „Ich lasse mir meine Liebe zur Heimat oder Tracht nicht von den Nazis oder ihren Nachfahren wegnehmen.“

Peter Pelinka geht für News jede Woche „auf einen Kaffee“ mit interessanten Zeitgenossen und Zeitgenossinnen. pelinka.peter@news.at